



Den Einstieg in die Reflexion eines (didaktischen) Projekts gestalten

**Peter Bernardi, Natalie Böddicker,
Dr. Elisabeth Scherer**
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU)

Peter Bernardi, Natalie Böddicker und Elisabeth Scherer sind am SeLL tätig, einer zentralen Einrichtung zur Förderung der Lehre an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Sie setzen die LEGO® SERIOUS PLAY®-Methode in hochschuldidaktischen Workshops und in Schulungen für Tutor*innen ein.

Hochschulbereich:

Hochschuldidaktik

Veranstaltung:

Abschlussworkshop Hochschuldidaktisches Vertiefungsmodul –
Umsetzung eines innovativen Lehr-Lern-Projekts

Zielgruppe:

Hochschullehrende

Zeitraumen:

30 Minuten

Gruppengröße:

Maximal 8 Teilnehmende

Eingesetztes Material:

Pro TN 1x Window Exploration Bag (Setnummer 2000409) und
1 Bauplatte 12x16 Noppen

Raumkonfiguration:

gemeinsamer Gruppentisch für alle Teilnehmenden

Modellart:

Individuelles Modell

Didaktisches Ziel:

- Aktivieren, Wiederholung, Reflexion anregen
- Erproben von LSP als didaktische Methode

Ausgangslage

Im Vertiefungsmodul unseres hochschuldidaktischen Zertifikatsprogramms setzen die teilnehmenden Lehrpersonen über ein Semester ein innovatives Lehr-Lern-Projekt um. Wir begleiten diesen Prozess durch Rückmeldung zu Projektskizzen, einen Auftaktworkshop, eine kollegiale Hospitationsphase mit Zwischentreffen und einen Abschlussworkshop. Ziel ist es, dass die Lehrenden ihr Projekt individuell realisieren, dazu aber regelmäßig Feedback von uns und aus einer Gruppe von 6 bis 8 Peers (anderen Lehrpersonen) erhalten. Am Ende des Projekts steht eine ausführliche Evaluation und Reflexion, bei der Herausforderungen, Stärken und Schwächen des didaktischen Konzepts, der eigene Lernerfolg etc. adressiert werden. Die Teilnehmenden haben bereits ein umfangreiches Programm an hochschuldidaktischen Workshops besucht, bevor sie das Vertiefungsmodul besuchen – sie bringen also reichlich Vorerfahrung mit. Die Teilnehmenden kennen die Projekte ihrer Peers. Da zwischen den Workshop- und Hospitations-Terminen recht viel Zeit vergeht, sind zu Beginn des Abschlussworkshops jedoch meist nicht mehr alle Details präsent.

Die LEGO® SERIOUS PLAY®-Methode nutzen wir im Abschlussworkshop einerseits dafür, die Projekte der einzelnen Teilnehmenden noch einmal in Erinnerung zu rufen und einen Eindruck vom aktuellen Stand der Projekte zu erhalten. Die Teilnehmenden sollen dabei ihren Blick auf ihr eigenes Projekt visualisieren. Die LEGO®-Modelle leiten somit die intensive Reflexion im Workshop ein. Andererseits möchten wir den Lehrenden mit dem Einsatz der LSP-Methode auch einen Impuls geben, ihre eigene

Lehre durch Kreativitätstechniken zu bereichern. Der Abschlussworkshop bietet eine Gelegenheit, kurz und unkompliziert eine Methode zu erleben, die für die Teilnehmenden neu ist. Wenn die Teilnehmenden Interesse an der Methode entwickeln, können sie sich anschließend von uns dazu weiter beraten lassen, um die LSP-Methode selbst in ihren Lehrveranstaltungen einsetzen zu können. Zudem bieten wir weiterführende Workshops zum Einsatz der LSP-Methode in der Lehre an.

Vorgehen

Die LSP-Übung wird als Einstieg in den Workshop gestaltet. Nach einer Begrüßung, der Vorstellung der Lernziele und des Workshop-Ablaufs steigen die Teilnehmenden direkt in die Übung ein.

1. Alle Teilnehmenden, die gemeinsam an einem Tisch (oder Tischgruppe, z.B. in U-Form) sitzen, erhalten je ein kleines LEGO®-Set (Window Exploration Bags) und eine kleine Bauplatte.
2. Die Workshop-Leitenden führen kurz in die Methode ein: Was ist die LSP-Methode, woher kommt sie? Wofür kann ich sie einsetzen, welche didaktischen Ziele kann ich damit adressieren?
3. Anschließend folgt ein Skill Building mit dem Auftrag: „Baut mit 8 Steinen einen möglichst hohen Turm (1 Min.)“. Die Modelle werden anschließend verglichen, Beobachtungen können ausgetauscht werden. Eine individuelle Vorstellung der Turm-Modelle findet nicht statt. Die Teilnehmenden be-



schäftigen sich so erstmals mit den Möglichkeiten ihres Sets, machen sich mit dem Material vertraut und gewöhnen sich an einen gewissen Zeitdruck. Die Moderation kann anschließend die Unterschiedlichkeit der Modelle thematisieren und erläutern, dass es keine „richtigen“ oder „falschen“ Lösungen gibt.

4. Die Teilnehmenden erhalten den nächsten Bauauftrag: „Wie geht es euch heute? Baut etwas, das zeigt, wie es Euch heute geht (2 Min.)“. Anschließend stellen die Teilnehmenden ihre Modelle jeweils in einem Satz kurz vor. Die Teilnehmenden gewöhnen sich mit dieser Aufgabe daran, ihre Gedanken zu visualisieren und mit Metaphern zum Ausdruck zu bringen. Zugleich trägt die Aufgabe dazu bei, die Teilnehmenden zu Beginn des Workshops in ihrer aktuellen Situation abzuholen und eine konstruktive Arbeitsatmosphäre zu schaffen.
5. Die Teilnehmenden erhalten nun einen dritten Auftrag: „Baut ein Modell von eurem Projekt, das den aktuellen Stand zeigt (3 Min.)“. Nach der Bauphase erhalten alle Teilnehmenden die Möglichkeit, ihr Modell in etwa einer Minute zu erläutern. Die Workshop-Leitenden und die anderen Teilnehmenden können kurze Nachfragen zum Modell (verwendete Steine, Farben etc.) stellen. Die Aufgabe verdeutlicht den Teilnehmenden, dass auch komplexere Situationen mit der LSP-Methode dargestellt werden können. Zudem lernen sie die Prinzipien des „sharing the model“ und „reflecting on the model“ (vgl. Kapitel 1 „Was ist LEGO® SERIOUS PLAY®?“) kennen. Die Aufgabe leitet den Reflexionsprozess ein, der im Mittelpunkt des gesamten Workshops steht, und schafft ein greifbares Bild von den Projekten der Teilnehmenden.
6. Im Anschluss weisen die Workshop-Leitenden auf die Angebote der Hochschuldidaktik rund um die LSP-Methode hin (LEGO®-Set-Verleih, Beratung, Workshop-Angebot).

einfache, selbst zusammengestellte Sets genutzt, was ebenfalls gut funktioniert hat (vgl. Kapitel 3 „Einsatz von LEGO® SERIOUS PLAY® an Hochschulen“). Um die gebauten Modelle gut zu präsentieren, haben wir eine einzelne Bauplatte pro Teilnehmer*in verwendet. Diese sind nicht in den regulären Window Exploration Sets enthalten.

- Unser Einsatz im Abschlussworkshop weckt das Interesse an der Methode. In der kurzen Zeit können wir aber nur einen sehr kleinen Einblick geben. Um die Lehrenden an die Methode heranzuführen, ist weitere intensive Beratung und/oder die Qualifizierung über einen Workshop notwendig.

Reflexion und Tipps

Unsere Ziele, in die Reflexion der Projekte einzuleiten und die Lehrenden für die LSP-Methode zu begeistern, werden mit der kurzen Einheit im Abschlussworkshop sehr gut erreicht. Allgemein ist die LSP-Methode zu einem Tool geworden, das wir in unseren hochschuldidaktischen Workshops gerne einsetzen. Hierzu haben wir noch folgende Beobachtungen und Tipps:

- Das einfach gehaltene Konzept lässt sich auf viele Fälle übertragen. Ein ähnliches Vorgehen haben wir z.B. dafür genutzt, Tutor*innen oder Lehrenden den Einstieg in die Reflexion ihrer Rolle zu erleichtern (vgl. Beitrag 03).
- Im weiteren Verlauf des Workshops haben wir noch andere didaktische Methoden genutzt, um die Reflexion anzuregen, wie z.B. die Visualisierung des eigenen Wegs durch das hochschuldidaktische Zertifikatsprogramm am Flipchart oder die Arbeit mit einer Art Canvas-Vorlage. Die LSP-Methode sehen wir als eine von vielen methodischen Möglichkeiten, Aktivierung, Diskussion, Reflexion etc. zu unterstützen. Ein abwechslungsreicher Einsatz dieser verschiedenen Werkzeuge hat sich in unserer Arbeit besonders bewährt.
- Ein solcher kompakter Einsatz der Methode ist nur möglich, wenn lediglich Einzelmodelle gebaut werden und nur auf ein einfaches Repertoire an Baumaterial zurückgegriffen wird. Neben den Window Exploration Bags haben wir auch schon